

## Liebe Leserin, lieber Leser,

trotz eines verkleinerten Redaktionsteams (nach dem Ausscheiden von Wolfgang Thiel im letzten Jahr) ist es uns doch auch in diesem Jahr wieder gelungen, ein „volles“ Selbsthilfegruppenjahrbuch zusammenzustellen. Sie finden wieder eine Vielzahl von Beiträgen aus Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen, aus der Selbsthilfe-Unterstützung und von anderen Fachleuten.

Die große gesellschaftliche Frage nach unserem Verhältnis zu Fremden findet Widerhall in mehreren Beiträgen, in denen es um selbstorganisierte Initiativen von Migrantinnen und Migranten, z. B. um bosnische Frauen in Berlin, aber auch um solidarische Hilfe für Brustkrebskranke Frauen in Griechenland geht. Solidarität ist schließlich ein Grundwert der Selbsthilfebewegung. Über die Arbeitsweise, Erfolge und Schwierigkeiten von Selbsthilfegruppen (und speziell ihrer Leitungspersonen) erfahren wir aus den Themenbereichen Reizdarm, Krebs und Stottern, aber auch zu Folgen einer Insolvenz und zur Situation von Angehörigen psychisch erkrankter Menschen.

Andere Beiträge befassen sich mit der Interessenvertretung der Selbsthilfe nach außen, im psychiatrischen Bereich, in der Eltern-Selbsthilfe (für ihre chronisch kranken und behinderten Kinder) und zum Jubiläum der BAG SELBSTHILFE. Letzteres ist uns ein willkommener Anlass zur Gratulation: ein Flaggschiff der Selbsthilfe, ein Kooperationspartner auch der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. in vielen selbsthilfe- und gesundheitspolitischen Gremien, wird 50! Herzliche Glückwünsche!

Beteiligung von Selbsthilfe an Gremien, um Betroffenen / Patienten / Versicherten / Bürgerinnen und Bürgern dort eine Stimme zu geben, hat inzwischen (etwa seit 2004, als der Gesetzgeber die Patientenbeteiligung im Gemeinsamen Bundesausschuss einführte) in Deutschland eine gewisse Tradition. Neu ist die Mitarbeit an Forschungsprojekten, worüber erste Erfahrungen vorgestellt werden. Ein konsequenter nächster Schritt.

Aber die Selbsthilfe regt auch selber „interdisziplinäre“ Projekte an, wie ein interessantes Beispiel zu Kooperation mit der Ärzteschaft in Nordrhein-Westfalen zeigt.

Befunde von außen – immer eine Bereicherung der Diskussionen innerhalb der Selbsthilfe – kommen diesmal zur Frage der Bedeutung und der unterschiedlichen Ausgestaltung der Rolle von Gruppenleiterinnen und -leitern, zu Motiven der Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe (hier am Beispiel Parkinson) und zu Wegen aus der Sucht, wie man sie in entsprechenden Selbsthilfegruppen finden kann. Einmal mehr zeigt sich hier übrigens, dass ein erheblicher Teil der Befragten *ausschließlich* mit Unterstützung durch die Selbsthilfegruppen und *ohne* Kontakt zu professionellen Einrichtungen zur ‚Trockenheit‘ finden können.

Einen neugierigen Blick über die Landesgrenze erlaubt uns ein Beitrag aus der Schweiz. Dort wurde gerade in einem größeren Forschungsprojekt eine umfassende Bestandsaufnahme der Selbsthilfe-Landschaft fertiggestellt. Diese wird u. a. geprägt von der Mehrsprachigkeit unseres Nachbarlandes. Auch dort haben sich übrigens, meist auf kantonaler Ebene, Selbsthilfe-Kontaktstellen (dort Selbsthilfe-Zentren genannt) etabliert, deren personelle Ausstattung und fachliche Erfahrung mit der Entwicklung der jeweiligen Selbsthilfe-Szene vor Ort positiv korreliert. Je besser die Ausstattung von Unterstützungseinrichtungen, desto zahlreicher und vielfältiger die Selbsthilfegruppen. Dieser Befund aus der frühen Evaluation in Deutschland in den 80er Jahren bestätigt sich auch in unserem Nachbarland.

Über Stand und weitere Entwicklung solcher Einrichtungen in Deutschland berichtet ein Autorenteam aus der NAKOS (Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen) in Berlin, wo alle möglichen Informationen über Selbsthilfe hierzulande gesammelt, ausgewertet und in Datenbanken zur Verfügung gestellt werden. In diesem Beitrag werden Befunde aus der großen SHILD-Studie zur Lage der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe in Deutschland kommentiert. Die Selbsthilfe hat sich seit Jahren als feste Größe in unserem Gesundheitswesen etabliert – nicht zuletzt als Folge der gesetzlich vorgeschriebenen Förderung durch die gesetzlichen Krankenkassen nach § 20h SGB V.

Und damit kommen wir zu einem Kommentar aus juristischer Perspektive. Auch Selbsthilfegruppen sind schließlich keine rechtsfreien Räume. Und eine knifflige Frage – gerade zu Zeiten, wo viel von „junger Selbsthilfe“ geredet wird – ist die nach der rechtlichen Stellung von Jugendlichen in Selbsthilfegruppen. Hier gibt es Antworten.

Zum Schluss geht es noch einmal um „das Große und Ganze“: den demografischen Wandel. Dieser hat für die gesamte Gesellschaft hohe Bedeutung, und also auch für das Bürgerengagement in seinen verschiedenen Ausprägungen, und also auch für Selbsthilfegruppen, Selbsthilfeorganisationen und Selbsthilfe-Kontaktstellen.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Dörte von Kittlitz

Jürgen Matzat

## **selbsthilfegruppenjahrbuch 2017**

### **Herausgeber:**

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.  
Friedrichstr. 28, 35392 Gießen  
www.dag-shg.de

### **Gemeinschaftlich vertretungsbefugt:**

Karl Deiritz, Anita M. Jakubowski, Angelika Vahrenbruck

### **Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.**

Dörte von Kittlitz, Selbsthilfe-Büro Niedersachsen,  
Gartenstr. 18, 30161 Hannover, Tel.: 0511 / 39 19 28  
Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen,  
Friedrichstr. 33, 35392 Gießen, Tel.: 0641 / 985 456 12

**Registergericht:** Amtsgericht Gießen, Vereinsregister Gießen Nr. 1344  
als gemeinnützig anerkannt FA Gießen St.-Nr. 20 250 64693 v. 23.08.2016

**Umschlag:** Lutz Köbele-Lipp, Entwurf und Gestaltung, Berlin

**Satz und Layout:** Egon Kramer, Gießen

**Druck:** Majuskel, Wetzlar

ISSN 1616-0665

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Vereins oder der fördernden Krankenkassen wieder. Nachdruck einzelner Artikel nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und der Autor/innen.

Copyright: Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.

Herstellung und Versand dieser Ausgabe des »selbsthilfegruppenjahrbuchs« wurden im Rahmen der Selbsthilfeförderung nach § 20h SGB V finanziell gefördert von folgenden Krankenkassen:

AOK-Bundesverband GbR, BARMER, BKK Dachverband e.V.,  
DAK - Gesundheit, Techniker Krankenkasse.

Wir bedanken uns bei allen Förderern ganz herzlich!

**BARMER**



*Zur Unterstützung unserer Vereinsarbeit bitten wir Sie herzlich um eine  
Spende (steuerlich abzugsfähig) auf unser Konto:  
IBAN:DE1851390000006303005 BIC:VBMHDE5F*